

À PROPOS **BIEL / BIENNE**

Bieler Besuchstreff

Präsentation des Bieler Besuchstreffs; dieser erlaubt es Eltern, auch in schwierigen Situationen ihr Besuchsrecht auszuüben. > S.2

Point Rencontre de Bienne

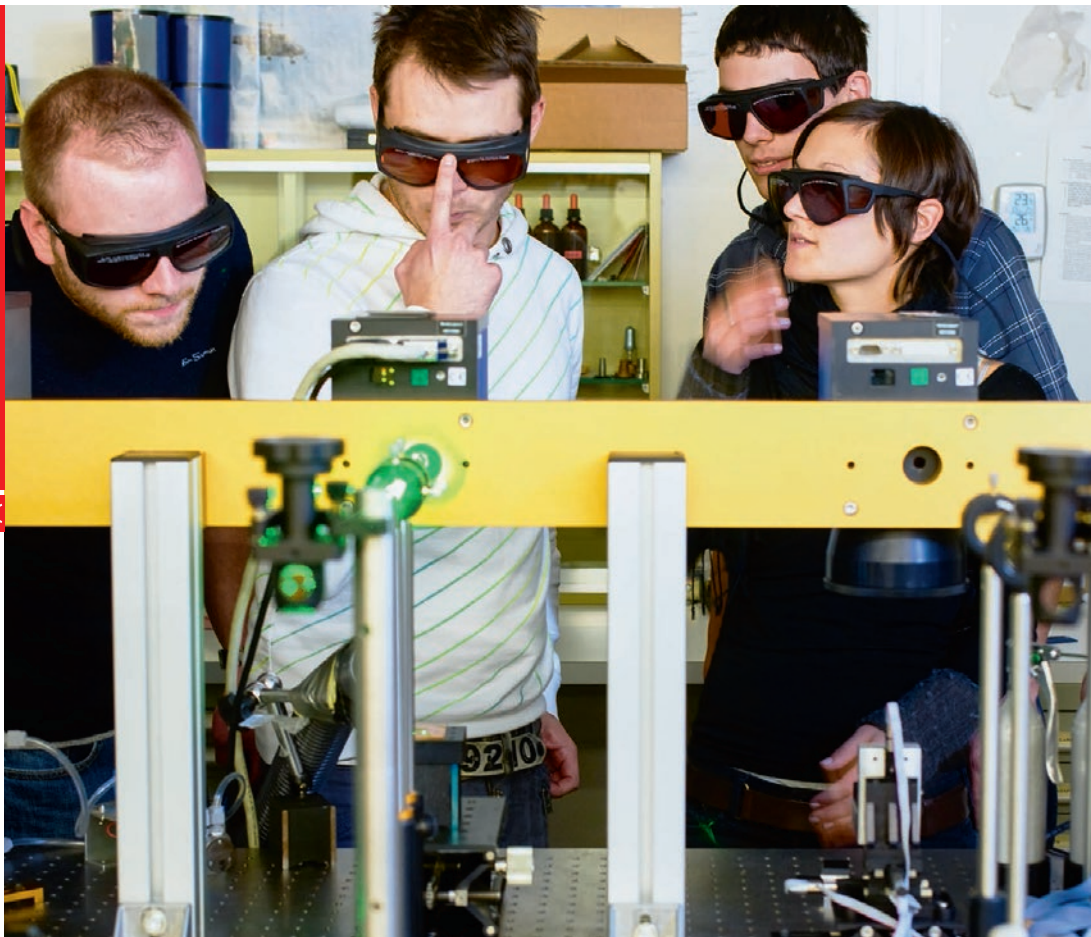
Présentation du Point Rencontre de Bienne qui permet à des parents d'exercer leur droit de visite lors de situations difficiles. > p.3

Innocampus AG

Gespräch mit CEO Felix Kunz über den Erfolg der Innocampus AG, einem «typisch bielerischem Projekt». > S.4

Innocampus S.A.

Discussion avec Felix Kunz sur le succès de la société Innocampus S.A., un «projet typiquement biennois». > p.4



Studierende der Berner Fachhochschule arbeiten an innovativen Projekten
Etudiants de la Haute école spécialisée bernoise en train de travailler sur des projets innovants



Mars Aeschlimann
Geschäftsführer Creaholic SA und VR Innocampus AG, Biel
Gérant de la société Creaholic S.A. et administrateur de la société Innocampus S.A., Bienne

«Biel bietet eine natürliche Topographie, um Weltklasse-Innovation zu betreiben: Ein Spannungsfeld aus Kulturen und Sprachen; ein Gemisch aus Arbeiterstadt, Kulturbewusstsein und Unternehmertum; visionäres Denken, gepaart mit detailversessenem Prübeln und Suchen; eine Stadt als Start-up und Stand-up mit einer positiven, zukunftsgerichteten Denkweise.»

«Bienne offre une topographie naturelle pour être un centre d'innovation de portée mondiale: une zone de rencontre multiculturelle et multilingue, une mixité entre ville ouvrière, conscience culturelle et entrepreneurial, un mode de penser visionnaire couplé à un esprit de recherche et d'expérimentation avec le souci du moindre détail, une ville «Start-up et Stand-up» à l'esprit positif et axé sur l'avenir.»

Stadt Biel
Ville de Bienne

Biel, Stadt der Innovation

Dieser Slogan, der aus einem Marketingkonzept stammen könnte, ist in unserer Stadt anhand vieler, belegbarer Beispiele nicht nur sichtbare Realität, sondern eine Lebenseinstellung. Ob in der Industrie, der Bildung oder der Kultur – Biel ist ein gutes Pflaster für den Schöpfer- und Erfindergeist. Er hilft der Stadt nach jeder Krise wieder auf die Beine, den Blick resolut nach vorn und auf Neues gerichtet.

«Bielerinnen und Bieler sind Impulsgeber, bar jeder Arroganz und Selbstgefälligkeit, fähig neue Produkte, neue Industrien, neue Arbeitsplätze, neue Reichtümer zu schaffen und neue Menschen zu akzeptieren»; das sagte Nicolas G. Hayek anlässlich der Verleihung seiner Ehrenbürgerschaft am 19. Februar 2005. Die Feststellung trifft auch fast 10 Jahre später noch zu genauso wie schon vor 170 Jahren, als die Stadt 1844 und 1845 beschloss, niederlassungswilligen Uhrmachern Steuererleichterungen zu gewähren. Zur Industriestadt mit Anbindung an die Weltwirtschaft geworden, hat Biel die konjunkturellen Schwankungen im Lauf der Jahrzehnte viel stärker als andere Schweizer Städte zu spüren bekommen. Dank der Fähigkeit der Unternehmen und vor allem der Bielerinnen und Bieler, neue Ideen zu entwickeln, konnten die Krisen aber überwunden werden. Die Zweisprachigkeit, die Weltoffenheit und die Akzeptanz, dass man es anders machen und sich dennoch treu bleiben kann, sind die Grundpfeiler dieser innovationsfreundlichen Lebenseinstellung. Eine weitere Bestätigung dafür ist die Entstehung des Bildungs- und Forschungsschwerpunkts beim Bahnhof mit der Firma Innocampus (siehe Präsentation auf Seite 4), dem neuen Campus Biel/Bienne der Berner Fachhochschule und, so hoffen wir, einem Standort des Innovationsparks Schweiz.

Was für die Industrie und Forschung gilt, gilt auch für die Kultur. Zahlreiche Kunstschaffende in den bildenden Künsten oder der Musik, deren Erfolg zum Teil weit über die regionalen Grenzen hinaus reicht, sind in Biel tätig. Die alternative Szene ist besonders aktiv und lebendig. Sie findet hier einen Raum und die nötige Freiheit für ihre Kreativität (siehe dazu auch das Interview mit Daniel Schneider auf Seite 3). Oder wie Moritz Leuenberger vor einem Jahr an der Buchvernissage der «Bieler Geschichte» mit einem Zitat des Bieler Schriftstellers Jörg Steiner sagte: «Biel ist eine amerikanische Stadt; hier kann man auch mal scheitern, ohne sich zu schämen, und dann wieder aufsteigen.»

Julien Steiner, Vize-Stadtschreiber

Bienne, ville de l'innovation

Ce slogan, qui pourrait être perçu comme un concept marketing comme il en existe désormais un peu partout, recouvre dans notre ville non seulement une réalité riche en exemples mais aussi un état d'esprit typique. Que ce soit dans l'industrie, la formation ou la culture, Bienne offre les conditions-cadre propices à la création et à l'innovativité, qui lui permettent de se relever après chaque crise et d'avancer résolument vers l'avenir et la nouveauté.

«Les Biennoises et les Biennois sont des initiateurs, ni arrogants ni présomptueux. Ils sont capables d'inventer de nouveaux produits, de créer de nouvelles industries, de nouvelles places de travail et de nouvelles richesses ainsi que d'accepter de nouveaux venus», observait Nicolas G. Hayek à l'occasion de la remise de sa citoyenneté d'honneur, le 19 février 2005. Un constat qui, près de 10 ans plus tard, vaut toujours, comme il le valait déjà il y a 170 ans, lorsqu'en 1844 puis 1845, la Ville décidait d'accorder des allègements fiscaux aux horlogers qui viendraient s'y établir. Devenue ville industrielle reliée à l'économie mondiale, Bienne a subi au fil des décennies, bien plus que d'autres villes suisses, les aléas de la conjoncture. Mais la capacité des entreprises et surtout des Biennoises et Biennois à développer de nouvelles idées a permis de surmonter les crises. Le bilinguisme, l'ouverture au monde et l'acceptation que l'on peut faire autrement sans pour autant renier ses valeurs, constituent les fondements de cet état d'esprit propice à l'innovation. Qui se confirme par la création d'ici quelques années d'un important site de formation et de recherche derrière la gare, où seront regroupés la société Innocampus (voir présentation en page 4), le nouveau Campus Biel/Bienne de la Haute école spécialisée bernoise et, espérons-le, un des sites du Parc suisse d'innovation.

Ce qui vaut pour l'industrie ou la recherche vaut aussi pour la culture. Nombre d'artistes actifs dans les arts visuels ou dans la musique s'épanouissent à Bienne, avec pour certains un succès qui dépasse largement les frontières régionales. La scène alternative est particulièrement riche et foisonnante, trouvant ici les espaces et la liberté nécessaires à sa créativité (voir à ce sujet l'interview de Daniel Schneider en page 3). Citant l'écrivain biennois Jörg Steiner, Moritz Leuenberger l'a rappelé il y a une année à l'occasion du vernissage du livre d'histoire de Bienne: «Bienne est une ville américaine; on peut y échouer sans en avoir honte, et puis se relever.»

Julien Steiner, vice-chancelier

Impressum
Verlag und Redaktion:
Stadt Biel
Gestaltung und Realisation:
flat graphics & communication, Biel
Übersetzung:
Zentraler Übersetzungsdienst der Stadt Biel
Fotos:
PH7 Stefan Hofmann, Berner Fachhochschule,
Tanja Lander, augen click. Lia Wagner
Druck:
W. Gassmann AG
Kontaktstelle:
Stadtkanzlei, Mühlebrücke 5, 2501 Biel
T. 032 326 11 21, info.stk@biel-bienne.ch
ISSN: 1664-6215

Impressum
Edition et rédaction:
Ville de Bienne
Création et réalisation:
flat graphics & communication, Bienne
Traduction:
Service central de traduction de la Ville de Bienne
Photos:
PH7 Stefan Hofmann, Haute école spécialisée
bernoise, Tanja Lander, augen click. Lia Wagner
Impression:
W. Gassmann SA
Contact:
Chancellerie municipale
Pont-du-Moulin 5, 2501 Bienne
T. 032 326 11 21, info.chm@biel-bienne.ch
ISSN: 1664-6215



«Die Zweisprachigkeit ist auch in der Kultur eine Chance»

Musiker, Konzertveranstalter, Produzent, Toningenieur und Kulturmanager – Daniel Schneider hat eine beeindruckende Liste an Aktivitäten vorzuweisen und dafür soeben die Ehrung der Stadt Biel für besondere kulturelle Verdienste erhalten. Interview mit einer Referenz in Sachen künstlerischer Dynamik.

Daniel Schneider, ist Biel eine innovative Kulturstadt?

Das kommt auf das Segment an. In Bereichen wie der improvisierten Musik hat Biel ein sehr innovatives, über seine Grenzen hinaus anerkanntes Image. Auch Veranstaltungen wie das Festival du film français d'Helvétie oder der Pod'Ring sind Beispiele für eine dynamische Kultur. In anderen Bereichen besteht aber durchaus Verbesserungspotenzial. Vor allem bei Live-Konzerten haben Orte wie Lyss oder Solothurn eindeutig die Nase vorn.

Sie waren schon in vielen Städten tätig – was sind für Sie die Besonderheiten der Bieler Kultur?

Die Undergroundszene hat in Biel einen besonderen Platz; sie ist ein wichtiger Bestandteil der lokalen Identität. Und die Zweisprachigkeit ist auch in der Kultur eine Chance. Besonders in der Musik stelle ich fest, dass die frankophone und die deutschsprachige Kultur einander optimal ergänzen. Zum Beispiel beim Jazz: Beide Seiten bringen ihre Orientierungen und ihre Einflüsse ein, ganz ohne Barrieren. In diesem Austausch liegt ein enormes Innovationspotenzial, das auch in anderen Bereichen genutzt werden sollte.

Was braucht es, damit das Bieler Kulturleben Zukunft hat?

Der Prozess der Kulturdebatte, den die Behörden in letzter Zeit angestoßen haben, ist ein guter Anfang. Ich hoffe, dass damit die Kommunikation zwischen den Akteuren der Kultur, den Vereinen und Institutionen gefördert wird. Es geht darum zu zeigen, dass man zusammen etwas aufbauen und Synergien zwischen den einzelnen Bereichen entwickeln kann. Die Kultur ist wie ein Garten: Auch noch so gute Samenkerne können ihn nicht zum Blüten bringen, wenn man ihn nicht richtig giesst.

→ Abb. 1

Die Dienststelle Logistik – ein wichtiges Organ

Die Dienststelle Logistik der Stadt Biel erbringt jeden Tag Dutzende von Aufgaben, welche für die reibungslose Funktionsweise der Stadtverwaltung unerlässlich sind. Ihre neun Mitarbeitenden sind für die Verteilung der Post auf den verschiedenen Abteilungen in der ganzen Stadt sowie die Materiallieferung an den Primar- und Sekundarschulen oder das Drucken von Dokumenten und die Montage von Möbeln zuständig. «Tatsächlich besteht die Stadtverwaltung aus verschiedenen KMUs, die in verschiedenen Bereichen tätig sind (Gärtnerei, Schulen, Steuern, Sicherheit, Bauen usw.) und für die wir jederzeit angepasste Leistungen zu optimalen Bedingungen erbringen müssen», erklärt Maurice Gionchetta, Leiter der Dienststelle Logistik. Dies ist mit einer umfassenden Beratung, Koordination und Kontrolle verbunden, fallen doch jedes Jahr beträchtliche Volumen an: 350'000 Briefe, die sortiert und an über hundert verschiedene Adressen verteilt werden, 1,2 Millionen Druckexemplare oder Einkäufe in Höhe von 2,5 Millionen Franken.

Nachhaltiges Verhalten

Trotz dieser umfassenden Aufgabe bemüht sich die Dienststelle Logistik, den Verbrauch mit allen Mitteln einzuschränken und auf ein nachhaltiges Vorgehen zu setzen. Deshalb verwendet die gesamte Verwaltung für alle Drucksachen, die intern anfallen, inzwischen eine neue Art von Recyclingpapier. Dank Optimierungsmaßnahmen konnten die Druckkosten pro Jahr um 120'000 Franken gesenkt werden. Auch im Transportbereich möchte die Dienststelle Logistik aus umwelttechnischer Sicht vorbildlich sein. «Sämtliche Fahrten erfolgen normalerweise mit Fahrzeugen, die in Bezug auf den Energieverbrauch der Klasse A beziehungsweise B angehören», betont Maurice Gionchetta. Der Elektrowagen «Kangoo», mit dem die Post verteilt wird, legt ohne jegliche CO₂-Emission in der ganzen Stadt jedes Jahr eine Strecke von rund 8'500 km zurück. «Wir sind das Schaufenster der Stadt und somit ist es wichtig, sich vorbildlich zu verhalten», stellt Mario Amarù, einer der drei Chauffeure und Magaziner der Dienststelle Logistik, fest.

→ Abb. 2

Begleitete Besuche in schwierigen Trennungssituationen der Eltern

Herr und Frau Meier* sind verheiratet und Eltern von zwei Kindern – Mia*, 4 Jahre alt, und Noah*, 2 Jahre alt. Nach einem Vorfall von häuslicher Gewalt trennen sich Herr und Frau Meier. Im Rahmen des Eheschutzverfahrens verfügt der Richter für den Vater ein begleitetes Besuchsrecht im Bieler Besuchstreff (BBT). Ausserdem wird eine Beistandschaft für die Kinder errichtet, welche zum Ziel hat, das Besuchsrecht zu organisieren, zu überwachen und schrittweise auszubauen. Der BBT ist ein Ort der Begegnung und Begleitung. Die Abteilung Erwachsenen- und Kinderschutz der Stadt Biel (EKS) stellt diesen Ort für die Durchführung von Besuchsrechten in schwierigen Situationen zur Verfügung. Das Hauptziel besteht darin, die Erhaltung, Aufnahme oder Wiederaufnahme der Beziehung zwischen Kind und Eltern, respektive einem Elternteil, zu ermöglichen. Die Eltern-Kind-Beziehung sollte sich

so weiter entwickeln und verändern, dass die Besuchsrechte wieder ohne Begleitung stattfinden können. Die Besuche im BBT werden von Fachkräften begleitet, die aus dem Bereich der sozialen Arbeit und der Psychologie stammen. Sie haben die Aufgabe, die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu begleiten und zu unterstützen.

Wieder in Kontakt treten

Bis der Richter sein Urteil gesprochen hat und die Beiständin ernannt wird, hat Herr Meier seine Kinder schon acht Monate nicht mehr gesehen. Er hat Angst, dass Mia und Noah sich immer mehr von ihm entfremden. Die neu ernannte Beiständin informiert die Eltern über den BBT und meldet sie für einen ersten Besuchsonntag an. Mia und Noah werden von ihrer Mutter auf den Besuch vorbereitet und zum Treff gebracht. Der Vater hat beim ersten Besuch ein Gespräch mit der Leitung des BBT und wird über alles Wichtige informiert. Als die Kinder von Frau Meier gebracht werden, kann Noah sich kaum von der Mutter lösen und weint. Die Mitarbeitenden des Treffs nehmen die Kinder entgegen und bringen sie zum Vater, denn die Eltern wollen sich nicht begegnen. Herr Meier ist überwältigt, seine Kinder nach so langer Zeit wieder zu sehen und gleichzeitig überfordert. Die Mitarbeitenden helfen ihm, langsam wieder mit seinen Kindern in Kontakt zu treten. Der Vater hat den Zugang zu Mia und Noah bald wieder gefunden und sie verbringen ihre Zeit im BBT zusammen mit Spielen. Weitere fünf Sonntage verbringt Herr Meier jeweils drei Stunden mit Mia und Noah im Besuchstreff. Danach findet eine Auswertung mit der Beiständin statt. Nachdem beide Elternteile eingewilligt haben, werden die Kinder und der Vater für begleitete Übergaben im BBT angemeldet. Dies bedeutet, dass Herr Meier nun das Areal des Treffs zusammen mit den Kindern für sechs Stunden verlassen darf. Der Vater hofft, dass die Besuche weiterhin gut verlaufen und es später möglich sein wird, dass er Mia und Noah für Wochenende und Ferien zu sich auf Besuch nehmen kann.

Der Besuchstreff, welcher in den Räumlichkeiten einer Kindertagesstätte durchgeführt wird, ist an 12 Sonntagen im Jahr geöffnet. Im Jahr 2013 wurde das Angebot von 38 Familien mit 51 Kindern insgesamt 215 Mal in Anspruch genommen.

* Namen wurden geändert

→ Abb. 3

Sicherheit auf dem Schulweg

Schulwege sollen laufend sicherer werden: dies ist dem Bieler Gemeinderat ein wichtiges Anliegen. Die bauliche Verbesserung der Schulwege ist eine Daueraufgabe der Direktion Bau, Energie und Umwelt. Diese ist stets im Austausch mit den Abteilungen, welche die Bedürfnisse vor Ort kennen und ist direkte Ansprechpartnerin für Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Elternräte, Quartierleiste und die Kantonspolizei.

Folgende aktuelle Beispiele zeigen einen Ausschnitt der Aktivitäten: An der Pianostrasse (neuer Standort provisorisches Schulgebäude) wird nächstes Jahr ein Projekt umgesetzt mit dem Ziel, die Sicherheit durch eine Umgestaltung des Strassenraumes und entsprechende Verkehrsmassnahmen zu verbessern. Die Pianostrasse soll mit einem dreiteiligen Fahrverbot mit dem Zusatz «Zubringer-Dienst» belegt werden, und im Bereich des Schulgebäudes wird das Trottoir auf rund 4 Meter verbreitert. Mit dem so geschaffenen zusätzlichen Platz erhält das Schulgebäude einen ausreichenden Vorplatz bei den Schulhauszugängen. So gelangen die Kinder nicht mehr direkt auf die Fahrbahn und sind besser geschützt.

Trottoirnasen

Im Rahmen der Belagssanierung wurden an der Kreuzung Neuen-gasse / Karl-Neuhaus-Strasse punktuelle Massnahmen zugunsten der Verkehrssicherheit umgesetzt mit dem Ziel, die Fussgängerquerungen zu verbessern. Dabei handelt es sich, wie in Tempo-30-Zonen üblich, um Querungsbereiche ohne Fussgängerstreifen. Mit dem Bau von sogenannten Trottoirnasen ist die zu querende Fahrbahn stellenweise schmaler und die Sichtbeziehung zwischen dem Fahrverkehr und den Fussgängerinnen und Fussgängern sind besser geworden.

Die meisten Schulen liegen bereits in Tempo-30-Zonen. Für die Schule Neumarkt und Schulen Mett bestehen konkrete Projekte, welche in den kommenden Jahren im Rahmen des Agglomerationsprogramms realisiert werden. Diese Beispiele zeigen, dass gezielt und bedarfsgerecht immer wieder Massnahmen umgesetzt werden: sowohl einfache und kostengünstige, wie auch umfassendere Strassenanpassungen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter: infrastruktur@biel-bienne.ch.

→ Abb. 4

Abstimmungen vom 30. November 2014

An diesem Wochenende sind die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aufgerufen, über mehrere Vorlagen abzustimmen. Auf eidgenössischer Ebene gelangen die Volksinitiativen «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre (Abschaffung der Pauschalbesteuerung)», «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen» (auch bekannt unter Ecopop-Initiative) sowie «Rettet unser Schweizer Gold (Gold-Initiative)» zur Abstimmung. Auf städtischer Ebene wird über zwei Vorlagen abgestimmt: den Voranschlag 2015 und eine Anpassung der baurechtlichen Grundlagen im Bereich des Gaswerkareals.

Die Antwortcouverts für die briefliche Stimmabgabe müssen bis spätestens am Samstag, 29. November, bei den Gemeindebehörden eintreffen. Für die Abstimmung an der Urne sind die Öffnungszeiten der Stimmlokale auf dem Couvert mit dem Abstimmungsmaterial angegeben oder können auf der Webseite www.biel-bienne.ch eingesehen werden.

→ Abb. 5



Abb. 1: Daniel Schneider, eine Persönlichkeit der Bieler Kulturszene, wird mit der Ehrung für besondere kulturelle Verdienste 2014 ausgezeichnet
 Img. 1: Figure de la scène culturelle bernoise, Daniel Schneider reçoit la Distinction pour mérites exceptionnels dans le domaine de la culture 2014



Abb. 3: 2013 nutzten 38 Familien mit 51 Kindern den Bieler Besuchstreff
 Img. 3: En 2013, 38 familles avec 51 enfants ont pu profiter du Point Rencontre de Bienne



Abb. 5: Am nächsten Wochenende gelangen fünf Vorlagen zur Abstimmung
 Img. 5: Cinq objets sont soumis au vote le week-end prochain

« Le bilinguisme est une opportunité sur le plan culturel »

Musicien, organisateur de concerts, producteur, ingénieur du son et manager, Daniel Schneider possède un parcours hors norme, récompensé récemment par la Distinction pour mérites exceptionnels dans le domaine de la culture de la Ville de Bienne. Rencontre avec une référence en matière de dynamisme artistique.

Daniel Schneider, peut-on dire que Bienne est une ville d'innovation culturelle?

Cela dépend du segment. Dans certains domaines, comme celui des musiques improvisées, Bienne possède une image très innovatrice, reconnue au-delà de ses frontières. Des événements comme le Festival du film français d'Helvétie ou le Pod'Ring sont aussi des exemples en matière de dynamisme culturel. Dans d'autres cas par contre, il reste un clair potentiel d'amélioration. En matière de concerts live notamment, des localités comme Lyss ou Soleure sont clairement mieux loties.

Vous avez été actif dans de nombreuses villes; quelles sont selon vous les spécificités de la culture biennoise?

La scène underground, tout d'abord, possède une place particulièrement importante à Bienne; c'est un pan essentiel de l'identité locale. Le bilinguisme est aussi une opportunité sur le plan culturel. Dans le monde musical en particulier, je constate que les cultures francophone et germanophone se complètent à merveille. Prenez le jazz par exemple: chaque côté y apporte ses orientations, ses influences, il n'y a pas de barrières. Dans cet échange se trouve un immense potentiel d'innovation, qui devrait être étendu à d'autres domaines.

Quels sont les ingrédients nécessaires pour garantir le futur de la vie culturelle biennoise?

Le processus de débat culturel, initié ces derniers temps par les autorités, est un bon départ selon moi. J'espère que cette démarche permettra de développer la communication entre les acteurs de la culture, les associations et les institutions. Il s'agit de montrer que l'on arrive à construire ensemble, à développer des synergies entre les différents domaines. La culture, c'est comme un jardin: on a beau avoir de belles graines, si on ne l'arrose pas correctement, il ne fleurira jamais.

→ **Img. 1**



Abb. 2: Mario Amarù und das Elektroauto der Dienststelle Logistik
Img. 2: Mario Amarù et la voiture électrique du Service logistique

La logistique, un service municipal important

Le Service logistique de la Ville de Bienne accomplit chaque jour des dizaines de tâches indispensables au bon fonctionnement de l'Administration municipale. Ses 9 collaboratrices et collaborateurs assurent aussi bien la distribution du courrier dans les différents départements disséminés à travers la ville que la livraison de matériel dans les écoles primaires et secondaires ou encore l'impression de documents et le montage de meubles. «L'Administration municipale est en fait constituée de plusieurs PME actives dans différents domaines (jardinerie, écoles, impôts, sécurité, construction, etc.) et pour lesquelles nous devons fournir en tout temps des prestations adaptées et aux conditions les plus avantageuses», explique Maurice Gionchetta, responsable du Service logistique. Ce qui demande un énorme effort de conseils, de coordination et de contrôle, d'autant plus que les volumes traités chaque année sont conséquents: 350'000 lettres triées et distribuées à plus de 100 adresses différentes, 1,2 million d'impressions ou encore 2,5 millions de francs d'achats.

Un comportement durable

Malgré l'ampleur de la tâche, le Service logistique cherche par tous les moyens à réduire la consommation et à adopter une démarche durable. Dans ce sens, l'ensemble de l'Administration utilise désormais un nouveau type de papier recyclé pour toutes les impressions internes et, grâce à des mesures d'optimisation, les coûts d'impression ont pu être réduits de 120'000 francs par an. L'autre domaine dans lequel le Service logistique se veut être exemplaire en matière environnementale, c'est celui des transports. «Tous les déplacements se font normalement avec des véhicules classés A, voire B, sur le plan énergétique», souligne Maurice Gionchetta. Ainsi, la Kangoo électrique qui sert à la distribution du courrier parcourt chaque année quelque 8'500 km à travers la ville sans aucune émission de CO₂. «Nous sommes la vitrine de la Ville et il est donc important de montrer l'exemple», conclut Mario Amarù, l'un des trois chauffeurs-magasinières du Service.

→ **Img. 2**



Abb. 4: Die Trottoirmäsen an der Neugasse verstärken die Sicherheit der Kinder, welche die Plänke-Schule besuchen

Img. 4: Les avancées de trottoirs à la rue Neuve renforcent la sécurité des enfants qui se rendent à l'école de la Plänke

Des rencontres surveillées lorsque les parents se séparent dans la douleur

Monsieur et Madame Meier* sont mariés et parents de deux enfants – Mia*, 4 ans, et Noah*, 2 ans. Après un acte de violence domestique, M. et Mme Meier se séparent. Dans le cadre de la procédure de protection de l'union conjugale, le juge octroie au père un droit de visite surveillé au Point Rencontre de Bienne (PRB). En outre, il institue une curatelle pour les enfants, dans le but d'organiser, de surveiller et de consolider progressivement le droit de visite. Le PRB est un lieu de rencontres et d'accompagnement mis à disposition par le Département de la protection de l'adulte et de l'enfant (PAE) de la Ville de Bienne pour permettre l'exercice du droit de visite dans des situations difficiles. Son principal objectif est de permettre le maintien, l'établissement ou la reprise des relations entre l'enfant et les parents, ou l'un des

parents. La relation enfant – parent(s) devrait évoluer dans le sens d'un droit de visite sans surveillance. Les rencontres au PRB sont entourées par des spécialistes dans le domaine du travail social et de la psychologie qui ont pour mission d'encadrer et de soutenir les relations entre les parents et leur enfant.

Prendre contact

Jusqu'à ce que le juge ait prononcé son arrêt et que la curatelle soit instituée, M. Meier n'a plus vu ses enfants pendant près de huit mois. Il craint un peu que Mia et Noah se soient déjà éloignés de lui. La curatrice informe les parents de sa désignation par le biais du PRB et leur annonce un premier dimanche de visite. La maman se charge de préparer Mia et Noah et les amène le jour dit au lieu de rencontres. Lors de cette première visite, le père a un entretien avec la direction du PRB et reçoit toutes les informations essentielles. Lorsque les enfants arrivent, Noah a de la peine à se séparer de sa maman et pleure. Le personnel du PRB prend en charge les enfants et les amène à leur père, car les deux parents ne veulent plus se croiser. M. Meier est bouleversé de ne plus avoir vu ses enfants depuis si longtemps, mais se sent aussi un peu dépassé par la situation. Le personnel l'aide à renouer lentement contact avec ses enfants. Une fois les liens rétablis avec Mia et Noah, tous trois profitent du temps passé ensemble pour jouer. Durant cinq autres dimanches, M. Meier passe trois heures au PRB avec Mia et Noah. Ensuite, la curatrice procède à une évaluation. Une fois l'accord des deux parents obtenu, les enfants et le père sont inscrits au PRB pour des «remises accompagnées». Cela signifie que M. Meier peut quitter le périmètre du PRB avec ses enfants durant six heures de temps. Le papa espère que les visites continueront à bien se dérouler et qu'il lui sera bientôt possible d'emmener chez lui Mia et Noah pour des fins de semaine ou des vacances.

Le Point Rencontre de Bienne, qui utilise les locaux d'une crèche, est ouvert douze dimanches par année. En 2013, 38 familles avec 51 enfants ont eu recours à cette offre pour un total de 215 visites.

* noms fictifs

→ **Img. 3**

En toute sécurité sur le chemin de l'école

Les chemins d'école doivent devenir toujours plus sûrs. Leur amélioration, qui tient à cœur du Conseil municipal biennois, est une tâche permanente de la Direction des travaux publics, de l'énergie et de l'environnement. Celle-ci soigne un échange continu avec les départements connaissant les besoins sur place, et est l'interlocutrice directe des parents, des élèves, des membres du corps enseignant, des conseils de parents, des guildes de quartiers et de la Police cantonale.

Les exemples actuels suivants reflètent une partie de ces activités: à la rue des Pianos (nouvel emplacement d'un bâtiment scolaire provisoire), un projet sera réalisé l'année prochaine dans le but d'y améliorer la sécurité en réaménageant l'espace routier et en mettant en œuvre des mesures liées au trafic routier. Une interdiction de circuler en trois parties avec l'ajout «Riverains autorisés» doit être mise en vigueur dans cette rue, et le trottoir sera de plus élargi à 4 mètres à proximité immédiate du bâtiment, ce qui dotera l'école d'une plus grande avant-place pour y accéder. Les enfants ne déboucheront plus directement sur la chaussée et seront ainsi mieux protégés.

Avancées de trottoirs

Dans le cadre de la rénovation des chaussées, des mesures ponctuelles ont été réalisées au croisement de la rue Neuve et de la rue Karl-Neuhaus en faveur de la sécurité du trafic routier et dans le but de faciliter la traversée des piétons. Comme dans les zones à 30 km/h, il s'agit ici de secteurs de croisement sans passages pour piétons. Grâce à l'aménagement d'avancées de trottoirs, la chaussée à traverser est moins large par endroits, ce qui permet aussi d'améliorer la visibilité entre le trafic routier et les piétons et piétonnes.

La plupart des écoles se trouvent déjà dans des zones 30 km/h. Pour les écoles du Marché-Neuf et de Mâche, il existe des projets concrets qui seront réalisés ces prochaines années dans le cadre du projet d'agglomération. Ces exemples illustrent bien que des mesures continuent d'être réalisées de manière ciblée en fonction des besoins. Il peut s'agir tant d'adaptations simples et bon marché des axes routiers que de mesures plus importantes.

D'autres renseignements peuvent être obtenus à l'adresse: infrastructures@biel-bienne.ch.

→ **Img. 4**

Votations du 30 novembre 2014

Ce week-end, les citoyennes et citoyens sont appelés à se prononcer sur plusieurs objets mis en votation. Au niveau fédéral, il s'agit des initiatives populaires «Halte aux privilèges fiscaux des millionnaires (abolition des forfaits fiscaux)», «Halte à la surpopulation – Oui à la préservation durable des ressources naturelles» (aussi connue sous le nom d'initiative Ecopop) et «Sauvez l'or de la Suisse (Initiative sur l'or)». Au niveau communal, deux objets sont soumis au vote: le budget 2015 et une modification des bases légales en matière de construction dans le secteur de l'Aire de l'usine à gaz.

Les enveloppes du vote par correspondance doivent parvenir aux autorités municipales le samedi 29 novembre au plus tard. Pour le vote aux urnes, les heures d'ouverture des locaux de vote sont indiquées au dos de l'enveloppe-réponse qui contient le matériel de vote ainsi que sur le site www.biel-bienne.ch.

→ **Img. 5**

Mit der Konzeption und Mitgründung der Innocampus AG engagiert sich die Stadt Biel konkret für die Innovation. Gespräch mit dem Mitgründer und CEO der Innocampus AG, Felix Kunz.

« Ein typisch bielerisches Projekt »

À propos: Vielen Leuten in unserer Region ist nicht klar, was der Innocampus ist. Sie sehen den orangen Würfel auf dem Gebäude an der Aarbergstrasse, können aber nichts Konkretes damit verbinden...

Felix Kunz: Bei uns arbeiten Forschungs- und Innovationsspezialisten aus Hochschulen, etablierten Unternehmungen und Start-ups an der Umsetzung von Ideen in erfolgreiche Produkte. Sie teilen sich Labors, Geräte und auch Dienstleistungen, damit der Weg von der technischen Erfindung zur Kommerzialisierung schneller und günstiger wird. Durch die gemeinsame Umgebung und den Austausch wird der Ideenreichtum, aber auch die kritische Aussensicht gefördert. Inhaltlich geht es im Moment vor allem um Produktionstechnik und Energiespeicherung.

Innerhalb von weniger als einem Jahr ist es gelungen, mit der Firma ETEL eine bedeutende Hightech-Firma, zwei Forschungsprojekte (Medtech und industrielle 3D-Produktionstechnologien) in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule, das SCCER Energy Storage Competence Labor sowie mehrere Start-ups in den Innocampus zu holen. In den nächsten drei Monaten werden gegen hundert Personen

einziehen, und der Innocampus wird flächenmässig schon bald ausgebucht sein. Worauf führen Sie diesen Erfolg zurück?

Sicher spielt die Nähe zur Fachhochschule und zu ihrem künftigen Campus eine grosse Rolle, aber auch der Mietermix und der Zugang zu den gemeinsamen technischen Ressourcen ist wichtig. Zudem verfügen wir über ein grosses Netzwerk. Nicht zuletzt spielen auch die Attraktivität der Räumlichkeiten und die gute Lage eine Rolle.

Gemeinsam mit dem Kanton Bern positioniert sich die Stadt Biel auch als Netzwerkstandort des Swiss Innovation Parks (SIP). Unsere Chancen sind gut, aber es gibt auch noch Unwägbarkeiten. Wiewichtig ist der SIP für die Innocampus AG?

Die Mitgliedschaft beim SIP ist für uns nicht lebensnotwendig, aber sie wäre hilfreich für das Marketing und für die Finanzierung weiterer Ausbauschritte. Durch ein internationales Forschungsprojekt sowie durch den weiteren Ausbau unseres Technologieangebotes in den nächsten Wochen werden unsere Chancen sicher noch steigen.

Mit Ihrem Leistungsausweis als erfolgreicher Multi-Unternehmer im Kanton Solothurn und Innovations-Mentor des Bundes stehen Ihnen alle Türen offen für Engagements bei etablierten Unternehmen. Weshalb haben Sie sich vor einem Jahr entschieden, in das Start-up-Abenteuer «Innocampus» einzusteigen?

Ich kann hier meine beruflichen Erfahrungen ideal kombinieren: Unternehmertum, Forschung und Ausbildung im Technologiebereich sowie die Zusammenarbeit mit Start-ups. Zudem schätze ich das Potenzial der Kernidee des Innocampus als sehr gross ein. Wir können hier wirklich etwas bewegen für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft!

Als Solothurner haben Sie eine gute Aussensicht über die Stadt Biel. Ist es aus Ihrer Sicht Zufall, dass die Innocampus AG ausgerechnet in Biel beheimatet ist?

Nein, der Innocampus ist ein typisch bielerisches Projekt: Nirgendsonst wurde eine SIP-Initiative so früh, so kreativ, so konkret und so pragmatisch gestartet.

Die Innocampus AG wurde im Mai 2013 von der Stadt Biel, dem Kanton Bern und der Berner Fachhochschule als Kernaktionären gegründet. Heute befindet sich der überwiegende Teil der Aktien im Besitz der Privatwirtschaft. Thomas Gfeller, Delegierter für Wirtschaft der Stadt Biel, ist zugleich Verwaltungsratspräsident der Innocampus AG. Mehr Informationen: www.innocampus.ch.

La Ville de Bienne s'est engagée concrètement pour l'innovation en participant à la conception et à la création de la société Innocampus S.A.. Entretien avec son cofondateur et CEO Felix Kunz.

« Un projet typiquement biennois! »

À propos: nombre de gens dans notre région ne savent pas exactement ce qu'est Innocampus. Ils voient certes le cube orange apposé sur le bâtiment à la rue d'Aarberg à Bienne, mais ne savent pas à quoi le relier concrètement...

Felix Kunz: chez nous, des spécialistes des domaines de la recherche et de l'innovation issus de hautes écoles, d'entreprises établies ou en phase de lancement (start-ups) travaillent à transformer des idées en produits à succès. Ils se partagent des laboratoires, des équipements et des prestations de service, afin que le chemin menant de l'invention technique à la commercialisation soit plus rapide et moins cher. Un environnement commun et des échanges stimulent l'imagination et les points de vue critiques. Les sujets actuels concernent la technique de production et le stockage d'énergie.

En moins d'une année, il a été possible d'intégrer l'entreprise ETEL – une société importante de haute technologie – à Innocampus, deux projets de recherche (Medtech et technologies de production 3D industrielles) en collaboration avec la Haute école spécialisée bernoise et le laboratoire des pôles de compétence interuniversitaire en recherche énergétique (SCCER) ainsi que plusieurs entreprises en phase de lancement. Ces trois prochains mois, une centaine de personnes va encore emménager dans les locaux d'Innocampus, et Innocampus va bientôt être à l'étroit. À quoi ce succès est-il dû?

Il est certain que la proximité de la Haute école spécialisée et de son futur campus joue un grand rôle, mais la mixité des locataires et l'accès à des ressources techniques communes sont aussi des facteurs importants, sans oublier le large réseau dont nous disposons et des locaux attractifs bien situés.

En commun avec le Canton de Berne, la Ville de Bienne se positionne en tant que site du réseau du Parc suisse d'innovation. Nos chances sont certes bonnes, mais des incertitudes demeurent. Quelle importance le parc revêt-il pour Innocampus S.A.?

L'adhésion au Parc suisse d'innovation ne revêt pas une importance vitale pour nous, mais ce serait bien sûr une aide en termes de marketing et de financement pour d'autres phases d'extension. Grâce à un projet de recherche international et l'élargissement continu de notre offre de technologies, nos chances vont certainement encore augmenter.

Grâce à votre travail performant en qualité d'entrepreneur polyvalent couronné de succès dans le canton de Soleure et de mentor de l'innovation à la Confédération, toutes les portes vous sont ouvertes pour des engagements dans des entreprises établies. Pourquoi avez-vous décidé voilà un an de prendre part à l'aventure d'Innocampus en phase de lancement?

Ici, je peux combiner mes expériences professionnelles de manière idéale: entrepreneuriat, recherche et formation dans le domaine technologique ainsi que coopération avec des entreprises en phase de lancement. En outre, je considère que le potentiel de l'idée fondamentale d'Innocampus est très important. Ici, nous pouvons vraiment faire bouger les choses pour accroître la compétitivité de notre économie!

En tant que Soleurois, vous bénéficiez d'un point de vue extérieur sur Bienne. Pensez-vous qu'il s'agisse d'un hasard si la société Innocampus S.A. s'est justement établie ici?

Non, Innocampus est un projet typiquement biennois: nulle part ailleurs un projet lié au Parc suisse d'innovation n'a été lancé aussi tôt, ni de manière si créative, concrète et pragmatique.

La société Innocampus S.A. a été créée en mai 2013 par la coopération de la Ville de Bienne, du Canton de Berne et de la Haute école spécialisée bernoise à titre de principaux actionnaires. Aujourd'hui, la majorité des actions sont aux mains de l'économie privée. Thomas Gfeller, délégué à l'économie de la Ville de Bienne, est par ailleurs président du conseil d'administration de Innocampus S.A.. Plus d'informations sur le site www.innocampus.ch.

Besondere Orte in Biel Lieux particuliers de Bienne

In Biel gibt es ganz besondere Orte, Parks, Gebäude und Strassen, wo man sich wohl fühlt. Heute hat «À propos» Romeo Burkhalter gebeten, uns seinen Lieblingsort vorzustellen. Wenn Sie ebenfalls über Ihren besonderen Ort in Biel berichten möchten, so schicken Sie uns einen kurzen Text mit einem Foto dieses Ortes an folgende E-Mail-Adresse: marketing@biel-bienne.ch.

Die kreativsten Texte und speziellsten Orte werden in einer der nächsten Ausgaben von «À propos» publiziert. «À propos» behält sich vor, Texte zu korrigieren und/oder zu kürzen.

Bienne recèle de lieux particuliers, de places, de parcs, de bâtiments, de rues où l'on se sent bien. Aujourd'hui, «À propos» a demandé à Romeo Burkhalter de nous dévoiler son lieu préféré. Si vous aussi vous souhaitez révéler votre lieu particulier à Bienne, n'hésitez pas à nous envoyer un bref texte avec une photo du lieu à l'adresse électronique suivante: marketing@biel-bienne.ch.

Les textes les plus créatifs et les photos des lieux les plus originaux seront publiés dans une prochaine édition du journal «À propos». L'éditeur se réserve le droit de corriger ou d'abréger les textes.



« In meinem Arbeitsalltag geht es darum, Neues und Ungesehenes zu schaffen. Um innovativ zu sein und neue Ideen zu entwickeln, muss ich deshalb ständig über den Tellerrand schauen und mich im genauen Hinsehen üben. Deshalb ist für mich das CentrePasquArt, insbesondere das Kunsthaus, eine wichtige Inspirationsquelle, die ich wärmstens weiterempfehlen kann. Auch jenen, die von sich sagen, dass sie zeitgenössische Kunst nicht verstehen – denn Kunst auf sich einwirken lassen kann jeder. Und das lohnt sich! »

Romeo Burkhalter
Mitinhaber moxi ltd. Design und Kommunikation, Biel

« Mon travail quotidien consiste à créer du nouveau et de l'inédit. Pour faire preuve d'innovation et d'imagination, je dois en permanence regarder plus loin que le bout de mon nez et m'exercer à creuser davantage. Le CentrePasquArt, et notamment la Maison des Beaux-Arts, est donc pour moi une source d'inspiration importante, que je recommande chaudement, aussi à ceux et celles qui pensent ne rien comprendre à l'art moderne. En effet, tout le monde peut laisser l'art le pénétrer, et cela en vaut la peine! »

Romeo Burkhalter
Cogérant de la société moxi ltd. Design et Communication, Bienne

© Stadt Biel
10-26.11.2014
Erscheinung 3 bis 4 Mal pro Jahr

© Ville de Bienne
10-26.11.2014
Paraît 3 à 4 fois par an